Zahnmedizin in der Südsee

Unsere Famulatur auf der anderen Seite der Erde – Endos in Flip-Flops zwischen Palmen und Meer

Cook-Inseln: Rarotonga, Atiu und Aitutaki von Mitte Februar bis Anfang April 2014

Vorbereitungen

Vor circa 1 Jahr haben wir angefangen uns um einen Famulaturplatz zu bemühen. Wir haben mehrere Emails an unterschiedliche Einrichtungen in Asien und in der Südsee verschickt. Uns war besonders wichtig in ein englischsprachiges Land mit einer zahnmedizinischen Grundversorgung zu reisen. Wir wollten eine exotische Reise und von unserer Famulatur möglichst viel Patientenerfahrung mitnehmen. Von Famulaturberichten hatten wir viel Positives über die Cookinseln gehört und als die Antwort von Dr. George Hosking (Email: g.hosking@health.gov.ck) kam waren wir begeistert. Wir hörten, dass nicht nur Extraktionen in der Klinik vorgenommen werden, sondern auch konservativ und endodontisch behandelt wird. Der Studentenbeauftragte versucht die Zahl der Famulanten auf 6 zu beschränken . Wir waren alleine in der Klinik und so gab es reichlich für uns zu tun.

Wir besorgten alle nötigen Unterlagen für den Fahrtkostenzuschuss des DAAD und buchten unseren Flug mit den gewünschten Zwischenstopps. Auf dem Hinweg wollten wir Neuseeland bereisen und zurück über Australien fliegen. Die Spendenanfragen bei den Dentalfirmen wurden gestellt und zahlreich beantwortet. Wir wurden großzügig unterstützt und hatten Mühe alles im Koffer zu verstauen.

Rarotonga

Knapp 4 Wochen arbeiteten wir in der Zahnklinik in Rarotonga, der Hauptinsel. Hier gibt es mehrere Behandlungsstühle und Zahnärzte. Wir wurden freundlich aufgenommen und durften gleich mit dem Behandeln loslegen. Paddy, vom Empfang, hat immer dafür gesorgt, dass wir zu tun hatten. Schnell haben wir uns in den Klinikalltag eingelebt und waren mit den Arbeitsabläufen vertraut. Wir durften eigenständig arbeiten, konnten aber bei schwierigen oder unklaren Situationen auf Georges Unterstützung zählen. Oft wurden auch wir nach unserer Meinung gefragt und bei Problemen hinzugezogen. Wir wurden durch das Vertrauen bestärkt, dass uns die Klinikmitarbeiter entgegenbrachten: sie wollten fast alle von uns untersucht und behandelt werden.

Die Klinik ist, dank der Spenden super ausgestattet: Es gibt ein neues OPG, alle Instrumente und viele Materialien. Trotzdem wird Kreativität gefordert, da die Zähne nur durch konservative Maßnahmen erhalten werden können. Es wird kaum prothetisch gearbeitet und fehlende Zähne

können nur durch einfache Prothesen ersetzt werden. Im Schnitt haben wir pro Tag 2 Endo, 2 Extraktionen, 4 Füllungen und mehrere Check-Ups gemacht. In Raro fängt man um 8:30 an, macht eine Stunde Mittagspause und bleibt bis ca. 15-16 Uhr. Leider sind die Patienten nicht immer pünktlich und sagen auch manchmal ab.
Ansonsten hat man auf der Hauptinsel viel zu sehen und zu erleben. Gewohnt haben wir im schön gelegenen, gut ausgestatteten KiiKii Motel (www.kiikiimotel.co.ck). Wir haben einen top Preis für einen 2-Zimmer Bungalow bekommen: 40 NZD pro Nacht und können die Unterkunft nur weiterempfehlen. Wir hatten einen Roller (80 NZD pro Woche, Avis) und konnten nach der Arbeit über die Insel düsen und zu den unterschiedlichen Stränden fahren. Man kann fast überall schwimmen und schnorcheln, sollte aber Badeschuhe mitnehmen, da die Korallen sehr scharf sein können. Das seichte warme Wasser lädt zum Planschen ein und ein schattiges Plätzchen unter Palmen findet sich fast immer. Samstags sollte man auf den Markt gehen, dort frühstücken und Früchte, Gemüse und Brot einkaufen. Es gibt Musik und Tanzvorstellungen sowie lokale Spezialitäten. Auch frischen Fisch sollte man unbedingt probieren. Kleinere Geschäfte gibt es an der Straße und man bekommt eigentlich alles was man braucht. Abends gibt es Nachtmärkte, ein Kino und auch mehrere Bars in denen man den Sonnenuntergang bewundern kann. Einen Sonntagsgottesdienst der sehr gläubigen Cookies sollte man nicht verpassen und wer Aktion braucht, kann beim Cross-Island-Walk überschüssige Energie loswerden.

Eindrücke über die Cookies

Die Welt dreht sich ein wenig langsamer auf einer Insel, die Bewohner sind sehr entspannt und alles braucht seine gewisse Zeit. Man sieht kaum Fußgänger und gefühlt jeder hat einen Roller mit dem er durch die Gegend fährt. Sie lieben Ihre Trommelmusik und freuen sich die ganze Woche auf den Samstags-Markt mit vielen Essensständen und Trubel. Ein freundliches „Kia orana“ hört man von fast jedem. Die Inselbewohner sind begeisterte Gärtner und jeder hat einen perfekt geschnittenen Rasen. Die Familien haben mindestens einen Hund und 5 freilaufende Hühner. Leider muss man sagen, dass das Gesundheitsverständnis der Inselbewohner wenig ausgeprägt ist. Viele Patienten kommen erst wenn die Schmerzen nicht mehr auszuhalten sind und der Zahn nicht mehr zu erhalten ist. Viele nehmen lieber wochenlang Schmerzmittel als zum Zahnarzt zu gehen. Die Mundgesundheit der Kinder und das Putzverständnis/verhalten ist mäßig ausgeprägt. Probleme gibt es auch bei der Ernährung. Fast alle Kinder essen z.B. in den Schulpausen viele Süßigkeiten und trinken Limonade. Gesunde schöne Zähne spielen in der Gesellschaft der Cookinseln eine untergeordnete Rolle. Lücken, auch in der Front sind nichts Besonderes und manche wollen ihre schmerzenden Zähne nur schnell loswerden. Während unserem Aufenthalt hat das Gesundheitsministerium versucht mit der „Oral Awareness Week“, wo kostenlose Check-ups und günstige Zahnbürsten angeboten wurden, dieses Bewusstsein zu fördern.

Atiu

Die 5. Woche verbrachten wir auf der kleineren Südinsel in der Zahnstation. Hier wird die zahnmedizinische Grundversorgung durch Vito, eine Dental Trainee, sichergestellt. Leider gab es einige unerfreuliche Wendungen während dieser Woche.

Der Kompressor der Klinik war kaputt und die transportable Einheit aus Rarotonga kam erst einen Tag vor unserem Abflug an. Auch das Röntgengerät und das Mischgerät waren defekt. Wir konnten daher in der Woche nur eine Prophylaxe Einheit in der Schule, ein paar Check-ups und Extraktionen durchführen. Diese Woche war sehr frustrierend für uns, da wir viel mehr hätten machen können und wollen. Die 40 Zahnbürsten haben für 2 Schulklassen gereicht und dienen den Kindern als einzige Zahnputzmöglichkeit, da die Eltern nur schwer zu überzeugen sind teure Zahnbürsten und Zahnpasta zu kaufen.

Während unseres Aufenthalts auf der „Vogelinseln“ wohnten wir in der Zahnklinik, was in Ordnung ist. Wir nutzten das Wochenende um die Höhlen, sowie die besondere Insellandschaft kennenzulernen. Die Tour und ein Besuch vom Tumunu, eine Art Stammtisch mit Buschbier, sind sehr zu empfehlen. Man muss unbedingt Autan mitnehmen, es gibt unendlich viele Mücken. Auch ein wenig Proviant ist nicht schlecht, da hier Lebensmittel sehr teuer sind und es nur eine beschränkte Auswahl gibt. Mittags wurden wir zweimal zu einem Meeting mit gemeinsamen Essen eingeladen. Bei ca. 400 Bewohnern ist Abends kaum was los, und die 2 Tage strömenden Regen hätten wir ohne Filme und Bücher auch nicht überstanden.

Auf der anderen Seite war es eine besondere Erfahrung einen so einzigartig entlegenen Ort kennenzulernen und sich die Schwierigkeiten auf einer kleinen Insel klar zu machen. Viele Cook-Insel Politiker haben diese Erfahrung noch nicht gemacht.

Aitutaki

In der 6. Woche flogen wir zu der schönsten Lagune der Welt. Die wesentlich touristischere, 2000 Einwohner zählende Insel kommt Rarotongas Infrastruktur näher. Es gibt einen Markt, Supermärkte,

kleine Restaurants und Bars. Das Wochenende nutzen wir um eine Lagoon-Cruise mitzumachen, die einfach atemberaubend schön war.

Wie immer wurde in Flip-Flops behandelt und von der auf dem Berg liegenden Zahnstation konnte man das Meer sehen. Sparky, die Dental Trainee hatte Patienten speziell für uns vormittags einbestellt. Von 8:30 bis 13 Uhr haben wir hauptsächlich Endos gemacht, aber auch Füllungen und Extraktionen. Trotz der kurzen Behandlungszeit haben wir viele Patienten gesehen, hatten kaum Pausen und konnten einen sehr sinnvollen Beitrag leisten. Leider werden die Materialen zentral in Rarotonga verteilt. Daher gab es kaum Komposite, Fluorid sowie den chronischen Zahnbürstenmangel. Uns hat es in

Aitutaki sehr gut gefallen, da wir auch das Gefühl hatten zu helfen. Endos werden in den „Outer-Islands“ von den Trainees nicht durchgeführt, wer seine Zähne erhalten möchte muss zur Hauptinsel. Auch für Erweiterungen von Prothesen nach Extraktion muss Rarotonga angelaufen werden. Daher stauen sich immer viele Endos an bis der nächste Student kommt und die Menschen sind dankbar das sie sich die Flugkosten nach Rarotonga sparen konnten. Sie hätte uns leicht 2 Wochen mit Arbeit versorgen können, auch gibt es die Möglichkeit in den Schulen zu behandeln.

Die etwas höheren Lebenshaltungskosten sollten einen von einem Trip (ca. 235 NZD pro Flugstrecke) nicht abschrecken. Es gibt genug zu tun und nachmittags hat man Zeit sich an der Lagune oder im Café zu erholen und das Inselleben zu genießen. Wir würden empfehlen selbst mit Sparky Kontakt aufzunehmen und über Sie eine Unterkunft zu suchen. Wir haben in dem schönen, gut ausgestatteten Strandbungalow von Paddys Neffen gewohnt, 50 NZD pPpT, wenn man länger Bleiben sollte man sich eine günstigere Unterkunft suchen. Auch der Roller mit ca. 150 NZD pro Woche ist deutlich teurer als in Rarotonga.

Fazit

Abschließend kann man sagen, dass der „Trip“ unsere Vorstellungen bei Weitem übertroffen hat. Vor allem das sehr freie Behandeln war eine angenehme Abwechslung zum manchmal überkontrollierten Universitätsalltag. Auch bekam man einige Fälle zu sehen, die man in Deutschland so selten angetroffen hätte. Sei es der traurige Fall von völlig kariös zerstörten Zähnen einer 13 Jährigen aber auch viele schöne Erlebnisse wie, das gemeinsame Zähneputzen mit Spendenzahnbürste in einer Vorschule auf Atiu. Zudem konnte man sehen, dass die 4.5 Jahre Studium, beziehungsweise das schon abgeschlossene Studium, einem doch einiges beigebracht haben und man einigen Insulanern ein Lächeln wieder ins Gesicht zaubern konnte. Es hat einem nochmal eine ordentliche Portion Erfahrung, aber auch Flexibilität und auch Routine beschert. Zudem haben wir ein besonderes, sehr entlegenes Land auf eine Art und Weise kennengelernt wie das in einem Urlaub nie möglich gewesen wäre. Eine Famulatur können wir aus vollem Herzen empfehlen.

Dankeschön

Wir haben unglaublich viele, sehr hilfreiche und stark benötigte Spenden mit auf die Cook Inseln nehmen können und dafür möchten wir uns an dieser Stelle bei folgenden Firmen bedanken:
3M, Busch & Co., Centrix, Coltene, DENTSPLY DeTrey, DFS –DIAMON, Dr. Jean Bausch, Dürr Dental, frasaco, Hahnenkratt, Hammacher Instrumente, Harvard Dental, Heraeus Kulzer, Hu-Friedy, ivoclar vivadent, Komet Dental, Kreussler, lege artis Pharma, M +W Dental, NTI-Kahla, RTS Scholz, Transcodent, VDW und Voco. Danke für den Fahrtkostenzuschuss des Deutschen Akademischen Austauschdienst und den ZAD der uns auf die Idee und uns mit den Famulaturberichten weitergeholfen hat.

Raphael Kläger und
Hendrike Hartung
Universitätsmedizin Mainz